

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend
Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1,10 Mk., in Reuden,
Motta, Völsch, Wetzl, Gommio 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgehaltene Pettzeile
oder deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagshlatt“
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 26.

Remberg, Sonnabend den 2. März 1907

9. Jahrg.

Aus der Zeit für die Zeit.

Humoristische Sonntag-Betrachtung.

Hurrah! Schon find wir im März:
Knospen schwellen allerwärts
Und das erste Frühlingsgrün
Scheint sich schon zur Sonne hin.
Stare kommen schon geflogen,
Auch der Fink hat angezogen,
Und Frau Drossel singt verfrüht
Schon ein schmelzend Frühlingslied
Selbst die Spatzen auf dem Baum
Sind der allerersten Laute:
„Winter, du bist nun entzogen,
Denn wir sind im Frühlingsmond!“
Und die Vögel-Musik
Zwitfchern: Jetzt kommt Ost,
Auch Lärre Judica
Sind bereits nun schon ganz nah,
Doch das beste kommt zuletzt
Palmenmontag, Osterfest!
Wittenbrein dann feiern so
Wir noch Frühlingsanfang froh . . .
Immer dulci júbilo!
Soll man da nicht lustig sein
Und sich keines Leibes freun,
Wo zum Leben alles bringt,
Und der Tag die Nacht bezwingt,
Und der Frost im Jubelnd singt?
Kinde Lust und Sonnenchein:
Wintern raus und Frühling rein!
Was der Sturmwind noch so weh'n
Gott, das Leben ist doch schön!
Wo im Sonnenlicht, im hellen
Laudend braune Knospen schwellen,
Wo die Blätter alle treiben
Dürfen nicht zurück vor bleiben,
Denn auch in der Welt, die Zeitung,
Fordert Wachstum und Verbreitung!
Denn verbreitetst allerwärts
In dem Frühlingsmonat März!
Sorgt beizutun aller Ecken
Auch für tüchtig Interenten!
Nur wer tüchtig interent
Nacht Gedächtnis, wie geschmeiert.
Und vor Dieren jetzt gerade
Soll es feiner unterhalten,
Denn nur fette Interente
Füll'n ihm reichlich an die Kassen:
Darum, bitte, unvergagt
A b o n n e i r t auf unsere Zeitung,
Inferiert in unsere Zeitung
Dies das beste in der Tat

Karlchen Lustig.

Der Volk-Parlament.

Der Mann, der sich einst bemühte, einen
friedlichen Ausgleich zwischen seinem arg
bedröhten Vaterlande Transvaal und dem mächtigen
England herbeizuführen, ist jetzt Leiter
des Kabinetts geworden, dessen Ernennung
England freudig zugestimmt hat. Der Volk
(die Partei der Transvaal-Buren) hat mit
General Botha an der Spitze die Verwaltung
des Landes übernommen, in dem es vor sechs
Jahren nach unumkehrter Verscherfung war.
Auch nach einmal angezeigt werden, wie sich
dies Klein Transvaal heldenhaft gegen den
Raubraub des mächtigen Englands wehrte?
Die Zeit hat gelebt, die Geschichte des Kon-
flikts, die Urkräfte des mächtigen Kampfes
um Transvaal und den Verlauf des ungleichen
Ringens anders anzufassen, als es einst (zur
Zeit der Schlachten um Johannesburg, Bloem-
fontein und Mafeking) bei leidenschaftlicher
Parteilichkeit möglich war.
Gewiß ist nicht zu leugnen, daß Männer,
wie der damalige englische Kolonialminister
Chamberlain, der „hohe Kommissar“ für Süd-
afrika, Sir Alfred Milner, und der langjährige
Minister der Kolonien, Cecil Rhodes, nicht
nur im Burenkrieg, sondern in der englischen
Südafrika-Politik überhaupt eine zweifelhafte
Rolle gespielt und einen bedenklichen Namen er-
worben haben. Besonders der erstere darf als
der Würger Transvaals bezeichnet werden.
Noch im Mai 1896 erklärte Chamberlain
im Unterhause: „Mit dem Präsidenten Krüger

einer Krüger anzufangen, um ihn zu Reformen
im Innern seines Landes zu zwingen, wäre,
nachdem Staatssekretäre (Minister) von dieser
Stelle aus jedes Recht der Einmischung zurück-
gewiesen haben — eine Tat ebenso unmoralisch
als unlang.“
Im Jahre darauf unternahm jedoch (an-
geblüh ohne Wissen der englischen Regierung)
der Engländer Jameson einen Einfall in Trans-
vaal, der aber an der Abfälligkeit der Buren
scheiterte. War damit (obwohl Jameson zu
fünfzehn Monat Gefängnis verurteilt wurde)
der Anfang eines englischen Eroberungszuges
gemacht, so kam noch hinzu, daß seit dem Be-
kannwerden des Diamantenreichtums Trans-
vaals überaus zahlreich Engländer sich dort
ansiedelten. Was also der Krieg an sich un-
moralisch gewesen sein, so war er auf der
anderen Seite ein Gebot der politischen Klug-
heit und Politik, die greifbare Erfolge zeitigen
soll, darf nicht mit dem Gefühl, sondern muß
mit dem Verstande gemacht werden.
Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, war
die Eroberung Transvaals eine unauslöschliche
Folge der geschichtlichen Entwicklung, England
musste für seine Landesbedürfnisse bei ihrer an-
gehenden Anzahl gleiche Rechte mit den Buren
fordern, die allerdings in den beantragten
Maße (Wahlbarkeit in den Volksrat) von den
Buren nicht gewährt werden konnten, da auf
diese Weise die junge Republik später oder
früher auf parlamentarischem Wege doch an
England angeschlossen worden wäre. Uch der
Mann, der heute an der Spitze des Ministe-
riums in Transvaal steht, hat schon 1879 im
Volksrat darauf hingewiesen, daß England
seine Forderungen gegebenenfalls mit dem
Schwerte durchzuführen würde, wenn man ihm
nicht mäßige Zugeständnisse machte. Aber die
verwegene Politik Ohm Krügers konnte keinen
Mittelweg.

Erst seit seinem Tode (er starb am 14.
Juli 1904 in Clarens, Schweiz) war der Weg
zur Selbstregierung Transvaals gebnet. Der-
selbe Mann, der mit Mut und Entschlossenheit
gegen England kämpfte, soll nun gewissermaßen
für England die Regierung seines Vaterlandes
führen. Mit dem Zusammentritt des Kabinetts
Botha beginnt ein neuer Abschnitt in der Ge-
schichte Südafrikas; denn nun wird Englands
nächste und größte Aufgabe sein, die einzelnen
südafrikanischen Kolonien zu einem Staaten-
bunde zusammenzuschließen und damit die Ein-
heit Südafrikas zu befestigen. König Edward
sieht die Verwirklichung eines Traumes, den er
seit jeher zu den schönsten seines Lebens
gezählt hat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 1. März 1907.

Gedenktag. 1. März, 1905 Gedenktag
zwischen Russen und Japanen bei Schu-
limpa, 1876 Geh. Herzogin Olga von
Württemberg und Herzogin Olga von
Württemberg, 1871 Abkündigung Napoleons III.
durch die Nationalversammlung in Vordauz.
1815 Napoleons Verbannung bei Cannes.
2. März, 1855 Ost. Kaiser, Nikolaus I.
von Rußland, 1849 Publikation der
Grundrechte in Sachsen. 1810 Geh. Papst
Leo XIII. 1805 Geh. Alexander, Karl,
letzter Herzog von Anhalt-Bernburg.
— [Bericht.] Herr Postverwalter Apitzsch
ist nach Wittenberg verlegt worden.
— [Der Wühlauer Wörder] wurde durch
die gestern in Deßau benedigte Schwurgerichts-
sitzung zum Tode verurteilt. 26 Zeugen sind
vernommen worden.
— [Der März] hat heut seinen Anfang
genommen. Dem Volke ist der März ein
geren gesegener Monat. Ist doch der März
der Monat, in dem Waldur, der St. St. und
Sonntag unserer Vorfahren, wieder seinen
Thron bestieg. Tag und Nacht hält sich die
Gleide. Die Äquinoktial-Sittime brauen
über die frühlingsjunge Erde und der Volks-
mund und Volksbrauch feiert in tausend Ge-
bräuchen den Einzug des Lenzes. Unfer

Sing- und Zugvögel kehren im Märzmonat
in ihre nördliche Heimat wieder heim, die
Weiden hängen voll Klätzchen und die Weischen
und ersten Schneeglöckchen heben ihr Haupt
aus dem Erdboden empor. In kulturhisto-
rischer Hinsicht war der März von je her
einer der regsten Monate im Volksleben. Die
der Jagd und dem Ackerbau obliegenden ge-
meinlichen Romadenstämme pflanzten im März,
sobald die Sonne wirksamer ihre Strahlen
auf die Erde sandte, Knospen hervorzu-
das erste Grün auf den Feldern hervorzu-
ihre Winterquartiere abzubrechen. Es begann
jenes große Austreiben des Viehes auf die
Berge hinauf, wie man es heute noch — je
nach Lage der Gegend früher oder später —
in gebirgigen Gegenden findet. Um der Sache
eine symbolische Bedeutung zu geben, pflegte
man ein Sinnbild des Winters, gewöhnlich
eine Stropfpuppe, zu verbrennen oder auch
ins Wasser zu werfen, oder an die Scheimen-
säule zu nageln, oder einfach symbolisch zu-
schlagen. Das nannte man den Winter oder
den Tod austreiben. Reste dieser Sitte
haben sich bis auf den heutigen Tag in fast
allen Teilen Deutschlands, Ostpreußens und
der Schweiz erhalten. Auch die Sonnen-
wendfeuer pflegte man im März, zur Be-
wegung der an Kraft gewinnenden Wärme
anzuzünden. Im Osterfeuer hat sich auch
dieser Sitte noch fast überall in mehr oder
weniger veränderter Form erhalten. Alle
diese Festlichkeiten wurden mit großen Schma-
lerien gefeiert, bei denen man die im Vor-
hergehenden Appetit die letzten Winterquartiere
zu verzehren pflegte. Die einzelnen im März
fallenden Tage, wie Lärre, Palmarm und etc.
zeigen heute noch von diesem Brauch unserer
heutigen Vorfahren:

Wenn im März die Knospe springt,
Dann beginnt das Leben!
Alles jubelt, frucht und singt;
Frühlingskräfte wehen . . .
— [Schneeglöckchen!] Nun sind sie wieder
erwacht die ersten Frühlingsblumen. Das
Schneeglöckchen ist der Kaiser des Lenzes. Es
läutet den Frühling ein. Während singt von
dem Schneeglöckchen J. N. Vogl:
Es guckt nach allen Seiten
Und schüttelt trüb' sein Haupt;
Nur rauhe Winde streiten,
Rein Baum ist noch belaubt. —
Da sagt ein tiefes Grämen,
Das kleine Blumenberg,
Da muß es Abschied nehmen,
Wuß wieder grabesamt. —
Wegen der Blütezeit hieß das Schneeglöckchen
im Mittelalter „Frühlingblume“, ein Name,
der sich noch hier und da in Süddeutschland
findet. In der Schweiz nennt man sie auch
„Anselblüm“, weil sie blüht, wenn die Nacht
ihre Frühlingslieder zu singen beginnt. Nach
der Dauer der Blütezeit bestimmen die Schneeglöckchen
den Sommer; wenn die Schneeglöckchen
früh, so deutet das auf einen kurzen Sommer.
Nach dem Volksglauben wohnt der Pflanze
auch Heilkraft inne. „Mit dem ersten Schneeg-
glöckchen“, so behauptet ein süddeutscher Aberg-
glaube, „das man im Frühjahr sieht, soll man
sich die Augen auswischen; dann werden sie
das ganze Jahr nicht krank, und wenn sie
krank sind, so werden sie gelund.“ Eine große
Gehaberin von Schneeglöckchen war die rus-
sische Kaiserin Katharina II. Sie ließ einmal
mitten auf einem Platz an der Neva
einen Posten aufstellen, um ein besonders großes
Schneeglöckchen, das sie selbst entdeckt hatte,
von den Arbeitern zu schätzen. Wie 100
später dieser Posten jahraus jahrein bestand,
nachdem der Anlaß zu seiner Aufstellung längst
in Vergessenheit geraten war, wie er schließlich
dem Kaiser Alexander II. aufstell und man nur
mit Mühe noch den ursprünglichen Grund
seiner Aufstellung herausbekam, erzählt uns Wis-
mar in launiger Weise in seinen „Gedanken
und Erinnerungen“ als Erinnerung an seine
Petersburger Gehabenschaft.

Wittenberg. Totgedenkt wurde Mittwoch
vormittag das dreißigjährige Jubiläum des
Bürgermeisters Donnhagen hier, das unter

einen rollenden Brandstich geriet. Der Un-
glücksfall wird dadurch noch schrecklicher,
daß sich der Vater des verunglückten Kindes in
dem Böttich befand, um diesen zu reinigen.
Coswig. Der Döpperreit bringt für das
hiesige Döpperregewerbe eine große Umwälzung.
Es haben sich bereits viele Gesellenange-
wesenheiten mit einem Kapital von je 30 000
Mk. gebildet, dagegen haben viele Fabriken
ihre Betriebe eingestellt.
Hettstedt. [Unfall im Ebnardshaus.]
Schon wieder ist ein bwar er Bergmann das
Opfer seines Berufs geworden. Wie nämlich
das „Hettstedt. Wöhl.“ mittelt, wurde Dienst-
tag mittig kurz nach 1 Uhr im Ebnardshaus
durch plötzlich hereinbrechendes Gestein der
Häuer August Rohmeyer von hier tödlich ver-
letzt. Der Verunglückte ist erst 38 Jahre alt.
Die Witwe und drei Kinder trauern an der
Bahre ihres Ernährers. Seine Beerdigung
erlitt der Häuer Karl Winterfeld, ebenfalls
von hier, der in das Kranzschloßkantenhaus
gebracht wurde. — Bei Winterfeld sind nach-
gehoben, woran er verstorben ist.
Gretz. [Schwerer Unfall.] Der „Erfurter
Allgemeine Anzeiger“ meldet: Auf dem Wege
von Reutheims nach Gretz geriet der Schlitten
des Württembergers Louis Zahn zu
nahe an den Rand und wäre den sogenannten
Abhang hinabgeglitten, wenn nicht der Lenker
den Schlitten rechtzeitig zum Stillstand gebracht
hätt

helfenden Kinder stiegen in
Schnee und blieben unterleert. Der Schuf-
schmer Frauenhül, ein jungergeheirter Mann
aus Kammendorf, floh mit dem Rodschlitten
gegen eine eiserne Bump und erlitt schwere
innere Verletzungen, an denen er darniederliegt.
Die beiden anderen Kinder, die auf demselben
Schlitten saßen, erlitten geringere Verletzungen.
Schönebeck. [Der Dieb in der Falle.]
Als neulich nachts gegen 1 Uhr der Besitzer
des Bürgerhauses, Herr Haaf, und noch ein
Begleiter nach Hause kam, fand er die Roll-
jalousie an einem Fenster hochgehoben und
die Scheibe eingedrückt. Nach kurzem Warten
erschien ein Kopf in der Öffnung, an dem
folgerichtig auch ein menschliche Körper saß.
Es war der Arbeiter Gräßhoff, der drinnen
ein Pall aufgedröht und Biermarken und
Wechselgeld gestohlen hatte. Der Gräßhoff,
der ihm draußen zuzettelt wurde, warfe ihn gar
nicht, denn er hielt ihn für einen Dieb mit
Füssen, bis ein Polizeibeamter und mehrere
hinaufkommende Personen ihn zur Wache
bringen konnten.

Langenberg. (Reuß j. L.) Aus der frei-
willigen Feuerweh haben sich, wie der Orts-
brandmeister Wessler mittelt, 12 Kameraden
eine besondere Abgabe von Gründen und
ohne Einhaltung der statutarischen Bestim-
mungen abgemeldet. Zwei davon nahmen
ihre Austrittserklärung wieder zurück. Eine
Ansprache über diese Abmeldungen ergab, daß
die Ausgetretenen Anhänger der sozialdemo-
kratischen Partei sind und aus Unmut über das
Ergebnis der Reichstagswahl diesen Schritt
getan haben.

Denkpruch.

Gesell' dich einem Weiser zu,
Daß mit ihm deine besten Kräfte ringen;
Wer selbst nicht besser ist als du,
Der kann dich auch nicht weiter bringen.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonntag Deutl. den 3. März 1907.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schüle.
Mittwoch den 6. März abends 7/7 Uhr Weidte:
Archid. Schüle, 7 Uhr dritter Gottes-
dienst: Propst Schüb. 7 Uhr dritter Gottes-
dienst: Pfarrer Meyer.
Darauf Feiern des hl. Abendmahls.

Der heutigen Nummer liegt eine Bei-
lage „Mitteilungen für die Landwirtschaft“
bei.

Von Nah und fern.

Zum Untergang des Dampfers „Berlin“. Die holländische Regierung hat die Zahlung des Bracks der „Berlin“ angeordnet. Die geünzte Wertpapier wird auf rund 1 000 000 Gulden geschätzt. Weiter gingen mit dem Dampfer von einer englischen Firma Diamanten für etwa 16 Millionen Mark, die verloren sind. Für die Herbeiführung der Wertpapiere sind 100 000 Mk. Bestimmung ausgelegt.

Zum Kirchenraub in Trier. Die Spuren der Kirchenräuber, die in der Pauluskirche wertvolle Geräte gestohlen haben, führen nach Belgien, da zum Festzuge mehrere Raubkaren nach Brüssel gefahrt wurden. Es ist anzunehmen, daß die bestimmte Monstranz, die 1902 auf der Pariser Ausstellung Aufsehen erregte, nicht des Metalls und der Gesteine halber geraubt wurde, sondern als Kunstgegenstand, der im Auslande untergebracht werden soll.

Wegen Unterschlagung von 30 000 Mark und Vätererschlagung wurde der 28jährige Bauarbeiter Kester, Leiter der Filiale der Norddeutschen Bank in der Danziger Vorstadt Langfur verhaftet. Kester behauptet, das ganze Geld im vorigen Herbst in Monte Carlo verpielt zu haben. Er hoffte auf Deckung durch seinen Schwiegervater, aber vergeblich, da die Ehefrau die Scheidung eingereichte. Wahrscheinlich hat Kester schon früher Unterschlagungen verübt und verläßt, das Geld in Monaco wiederzugewinnen, worauf er denn alles verlor.

Tod auf der Lokomotive. Von einem frühen Tode ereilt wurde der Lokomotivführer Hof, der mit seiner Maschine dem abends um 6 Uhr abfahrenden Personenzuge Königberg-Danzig Vorpommern zu leisten hatte. Als Hof zwischen Marienburg und Simonsdorf den Revisionshebel umgelegt hatte, um er plötzlich launlos auf der Lokomotive einzutreten. Nachdem der Zug zum Halten gebracht worden war, wurde der Bewußtlose in den Waggon getragen und nach Station Dirschau mitgenommen. Der Bedauernswerte war aber schon tot, bevor seine Überführung in das dortige Krankenhaus erfolgen konnte. Eine Gefährdung hatte dem pflichttreuen Mann ein plötzliches Ende bereitet. Er hat ein Alter von nur 38 Jahren erreicht und hinterläßt Frau und Kind.

Ein funderbarer Mensch ist in Handschuhsheim bei Heidelberg begraben worden. Es war der ohne Beine geborene Drehorgelmann Gähnel, der 47 Jahre alt geworden ist.

Die Geretteten des Dampfers „Zurbenitz“, die in Exil eintraten, sind voll des Lobes über die Offiziere und Mannschaft, deren Verdienst es ist, daß die Zahl der Opfer, als das Schiff an der Küste von Tinea strandete, nicht größer war. Nach dem Scheitern sammelten die Offiziere die Passagiere und die Mannschaft auf dem emporgelassenen, über Wasser befindlichen Vordeck, trösteten sie unter Hinweis darauf, daß der Dampfer wohl ein Rest habe, aber auf einem festen Festland und daß nach Tagesanbruch Hilfe vom nahen Lande geholt werde. Aber bei Tage zeigte sich, daß die Hilfe nicht in der Nähe war. Der Sturm hielt mit gleicher Heftigkeit an. In der nächsten Nacht wurde die Passagiere wie wahllos in die See geworfen, wobei die Offiziere gewaltsam gebunden wurden, daß sie sich in der Besatzung ins Meer fügten. Besonders die arabischen Geizer gebärdeten sich wie wafend. Erst nach dem nächsten Tagesanbruch hat sich der Sturm gelegt. Ein Offizier mit zwölf Mann erreichte in einem Boot die Küste und schickte Boten nach Kanaa. Hierauf wurden bei ruhiger See fast alle Passagiere und Mannschaften in Booten ans Land gebracht. Nur einige Passagiere blieben aus Furcht mit dem Kapitän Ghezzo zurück. Sie wurden am nächsten Tage durch ein italienisches Schiff geborgen.

Ein Stadtüberfall. Die Stadt Gaido in Nordböhmen, der Mittelpunkt der Glasindustrie, beging vor einigen Tagen die

150jährige Feiertage der am 26. Februar 1757 erfolgten Erhebung zur Stadt durch die Kaiserin Maria Theresia.

Von Gigantem entführt. Im Taus (Wähnen) wurde die 13jährige Tochter des Steinmetzgeschliffen frei von Giganten entführt. Am vierten Tage gelang es dem Mädchen, zu entkommen. Das Mädchen ist in den wenigen Tagen völlig heruntergekommen.

Durch eine Dynamitexplosion wurden in Seemilien bei Graz zwei Bergleute, die eine Dynamitkiste zum Tragen auf den Ofen (I) gelegt hatten, schwer verletzt.

Diamantendiebstahl in Nizza. Dem Diamantenhändler Schiff wurde in der Vorhalle eines Finanzinstitutes in Nizza, während er mit

Sieben gebracht. Das Personal wurde durch Revolvergeschosse vertrieben. Sechzig Metzgermer Kohlenladung wurden geraubt. Die Polizei verhaftete bisher sechs Mörder.

Kriegsschiffe auf einem englischen Kriegsschiff. In Kork ereignete sich auf dem englischen Kriegsschiff „Dragon“ ein Dampfesunglück. Zwei Geizer wurden getötet und vier gefährlich verbrannt.

Furchbares Brandunglück. In Montreal (Kanada) brannte die prächtige protestantische Schule ab. Unter den Schülern brach eine entsetzliche Panik aus, so daß viele verbrannten.

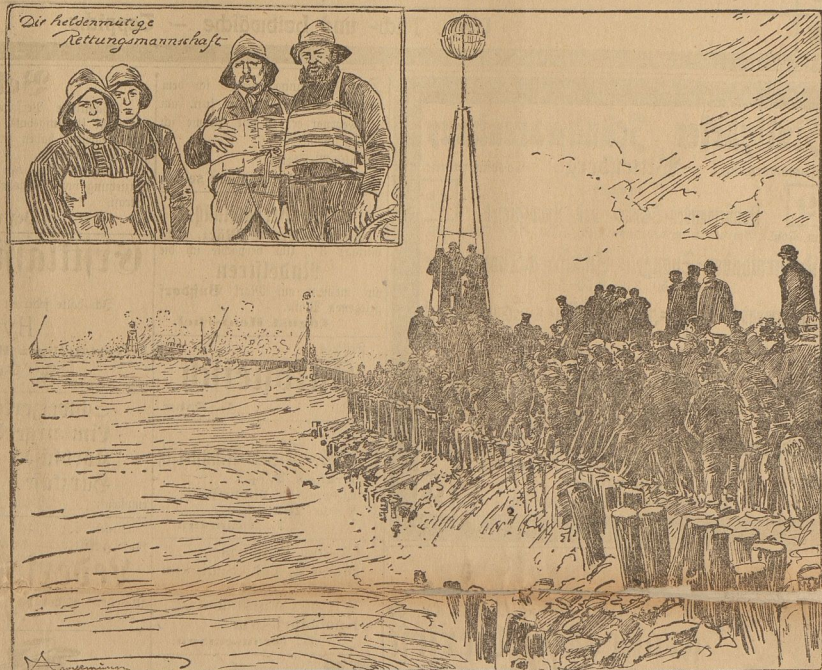
Orkan auf den Südpolen. Aus Manila wird berichtet, daß ein heftiger Sturm auf den

Bern. Das Schwurgericht erklärte die internationalen Sozialisten Taitas aus Smerna und Magdolani aus Ferrara des verübten Diebstahls im Hotel „Sera“ in Bern schuldig. Der Gerichts- Hof verurteilte sie zu je 16 Monat Gefängnis und 20 jähriger Ausweisung aus dem Kanton Bern. — Taitas ist auch verdächtig, einen Tadelndieblich in Brüssel im Betrage von 30 000 Franc verübt zu haben.

Buntes Allerlei.

Ein deutlicher Winter. „Wie reizend sehen Sie in diesen Rosenknospen aus, Miß Mund“, sagte der verheiratete junge Mann. „Sind Rosen Ihre Lieblingsblumen?“ — „Ja, ich

Zum Untergang des Dampfers „Berlin“.



Nun mocht die See wieder ruhiger über die Küste des Festlands und der Vermählung, und die Wogen stiegen über das Strand, welches nachsichtlich immer noch stehen blieb. Wenn irgend etwas die Bergeweltung über die unruhige See hinwegzeln müßten kann, so sind es die übermässigen Aufregungen, die den selbständigen Männern ge-

macht wurden, um den unglücklichen Rettung zu bringen. Ihre Namen werden genannt werden, wenn der Kataster getroffen wird, die selbstlos ihr Leben für die Mitmenschen in die Schanze zu schlagen bereit sind. Unendlich Dank verdienen die vier Herren, die mit eigenen, schwachen Boot die letzten drei überlebenden Frauen

vom Schiffe holten. Es sind dies die wackeren Männer E. Sparling, L. Sparling, Kapitän M. Sperling, der zuerst auf dem Schiffe war und G. Meester. Ihre Namen werden in der dankbaren Erinnerung aller bereit fortbleiben, die mamenthaften Mut und heroische Selbstverleugung zu schätzen wissen.

Schreiben beschäftigt war, seine Taube mit Diamanten gefüllt, die er zwischen seinen Fingern eingeklemmt hatte. Die von heftigen Fingern Schütz angestrichelten Diamanten werden auf eine Million Franc bewertet. Die Versicherungsgesellschaften, bei denen der Verlust gegen Diebstahl versichert war, setzten eine Belohnung von 100 000 Mk. auf die Herbeiführung der Geheime aus.

Ein ungarischer Raub überfallen. In der Nähe von Budapest wurde ein Kutsch der Exzentriker Kleinbahn von einer Bande von 30 Personen durch falsche Signale zum

Südbahnen schwere Verletzungen angerichtet hat. 200 Personen sollen ungetroffen sein, Tausende aber ohne Obdach.

Gerichtshalle.

Kiel. Das Kriegsgericht verurteilte wegen militärischen Ungehorsams den Obermatrosen Schmidt und den Matrosen Zimmermann von der „Schwaben“ von der „Hose“ auf sechs Jahren Gefängnis und Entzerrung aus der Marine. Sechs mitangelegte Matrosen wurden freigesprochen. Die Beurteilten hatten den Matrosenmaat Schöner durch Messerhiebe verletzt.

habe Rosen sehr gern“ erwiderte das junge Mädchen, „aber ich möchte gern sehen, wie mir Myrtenblüten stehen.“ Er verlor den Wind.

ch. Ein gutes Kind. Kleines Mädchen (zu seiner Mutter): Ich fürchte mich im Dunkeln gar nicht. — Mutter: Das ist recht, denn gute Kinder brauchen sich nicht zu fürchten. — Mädchen: Nur einmal habe ich mich im Dunkeln fürchtet, als ich in die Küche ging, um ein Stück Loree zu holen, das dort lag. — Mutter: „Vor wem hast du dich denn da gefürchtet?“ — Mädchen: „Ich fürchte, ich könnte die Loree nicht finden.“

Vergebens sprach ihm Elisabeth ihre Verbindungen aus, daß die Besessenen unermüdlichen Anstrengungen seinem Vergehen schuldig sein könnten und ihre Anwesenheit in K. ihm vielleicht mancherlei traurige Folgenzeit dort zu erleichtern vermöge.

„Nach allem, was du seit dem letzten Jahre durchlebst, Elisabeth, sagte er mit ruhiger Bestimmtheit, „ist dir die Ruhe beim jetzt unbedingten notwendig, aber ich würde ein Lande an meiner armen Mutter begehren, wenn ich dir jetzt keine liebevolle Pflege entziehen wollte. Aber daß du dich so färtlich um mich sorgst, meine Elisabeth,“ rief er fort, indem er ihr ernst und innig in die tränenflutenden Augen blickte, „das macht mich trotz des Schmerzes um den heimgangenen Vater doch froh und glücklich. Ich, meine Trauer vermag das stille Glück meines Vaters nicht zu trüben, denn ich kann den Tod des Arnen, den wir gegung längst verloren, nur wie eine Erlösung für ihn betrachten, die das Leid um seinen Verlust in sanfte Wehnen wandelt. Aus den trüben Schatten dieser letzten Trennung strahlt mir unter Vereinnung, Gelasse, wie ein heller Stern in der trübenden Glanz entgegen.“

Innig umfinglungen lieh sie Hand in Hand bis zum dämmenden Morgenrauschen, das sandt und trübe durch die Fenster schaute, dann begleitete ihn Elisabeth nach innigen Abschied von seiner Mutter zum Bahnhof, von dem sie Gang zu verließ. Am nächsten Tage zuvor, gleichfalls heimgehoft hatte. Wie ein übermüddener Dampf Druck lag es auf ihrer Seele, während sie schweigend in dem dichten seidenen Nebel

bahnhinwies, der sie kühl und fröhlich umfingelte. Nun trübte sie auf dem Bahnhofs vor dem gestimmten Coups, nur wenig Minuten noch waren ihnen verblieben. Elisabeth hielt seine Hand mit festem Druck umfaßt, ihre Finger berührten die feineinwendige Narbe, es war ihr, als könne sie ihn nicht lassen, und tränenüberströmte warf sie sich in heißen Abschiedsflüchtern an seine Brust.

„Wo ist meine tapfere, verständige Elisabeth,“ sagte er mit leichtem Verlach zu lächeln, „die ich in der ruhigen, sicheren Anstaltung jeder Lebenslage, in der stillen, festen Klarheit ihres Lebens stets so beruhend habe?“ In wenig Tagen, du aber alles Geliebte, bin ich ja wieder bei dir für ewig,“ flüsterte er ihr zu.

Nach einem letzten Abschiedsgruß von ihm aus dem gestimmten Fenster, er hatte den Hut abgenommen, sein dichtes, graues Haar flatterte im Winde, und seine Augen leuchteten in sonntäglichen Glanz, dann war er ihren Augen entflohen.

Selbstsüchtern almete tief auf, so schwer war ihr noch sein Abschied geworden, sie konnte sich selbst nicht wieder in der Hoffungslosigkeit ihres Lebens, das sich somit mit ruhiger Ergebenheit jeder Schicksalswendung gefügt hatte und konnte doch den heißen Tränen nicht wehren, die unaufhaltsam ihren Augen entströmten. Günstig durchdrang die Gläser, als sie in das stille Haus zurückkehrte, das ihr wie ausgetriebenen fischen ohne Geort, ohne seine Liebe, die sie hier überall umgibt, und es bebürte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um der tief bestimmteren

Mutter gegenüber ruhig und gefaßt zu erscheinen. In der Frühe des nächsten Morgens erholte sie eine Depesche von Georg, die er gleich nach seiner Ankunft in K. aufgegeben; wie er es vermutet hatte, war sein Bruder schon am Abend zuvor sanft entschlafen, und die Beerdigung sollte am übermorgenden Vormittage dort stattfinden.

Im nachfolgenden Briefe hat er seine Mutter nochmals mitandacht, wie er es schon am Abend vor seiner Abreise getan, die Leiche nicht nach Berlin überführen, sondern ihren Sohn dort, wo er gestorben, auch beerdigen zu lassen.

„Ich weiß, Ihr werdet meiner Denkfassung zustimmen,“ schrieb er, „denn früher als der Wunsch, das Glück eines lieben Heimgangenen häufig betteln zu können, gilt die heilige Pflicht, die Ruhe der Toten nicht zu beeinträchtigen. Es widerstrebt meinem inneren Gefühle, die leblose Hülle eines Entschlafenen nicht dort zu belassen, wo Seele und Geist von ihr getrennt, wo das Sein vom Nichtsein sich getrennt hat. Die Mutter werde umgibt und überall, Staub zum Staube, wo man auch nur letzten Abschlüsse gebietet, und der verklärte Geist meines heimgangenen Sohnes umhwebt sich segnend, meine liebe Mutter, ob er auch fern von dir schlummern wird. Weiblich von geschwundenen Teilen der Welt liegt hier der stumm liegende Friedhof, aber am nächsten Morgen abhant, und ich selbst habe haben unter hohen Bäumen die Stelle gewählt, wo dein Schmerzenden, von allen Leiden erlöst, nun ewige Ruhe findet.“

„In Elisabeth fandte er täglich innige Liebesworte mit liebender Bitte an sie und die Mutter, ihre für den nächsten Sonntag festgelegte Trauung, des Todesfalles wegen, nicht zu verschieben. „Galtet mich nicht für lieblos,“ schrieb er; „meines Bruders trauriges, nun vollendetes Schicksal geht mir tief zu Herzen, aber dennoch bitte ich, meine teure Mutter, nehme mit trotz des Todes, das uns betroffen, mein schwer erlangenes, lüdes und doch so seliges Glück. Laßt mich, Ihr geliebten beide, nicht einen Tag noch länger unter Vereinnung harren, als wir beabsichtigt hatten. Am morgenden Vormittag gebe ich unterm lieben Heimgangenen von der Erde dieses Lebens aus mit dem mir herzlich liebreuenden Worte der Abschied das letzte Geleit: die aufrichtige Entnahme des Dr. Verghans tut mir unendlich wohl.“

Wenn ich mich geschäftlichen Abrechnungen, wie ich hoffe, noch im Laufe des Nachmittags zu erledigen vermag, so fahre ich bereits mit dem Abendzuge von hier fort. Nebenfalls werde ich auch morgen mein Heim mitnehmen, denn die morgende Abreise ist am nächsten Sonntag, dem 25jährigen Jubiläum meiner Liebe zu dir, meine teure Elisabeth, hoffe ich, dich endlich nun beizuhäufen zu dürfen.“

Trotz ihres tiefen Schmerzes um den heimgangenen Sohn stimmte auch Frau Seidmann in ihrer schließlichen Absicht Georgs hingegen dem Wunsch seines Vorgesetzten nun nicht mehr zu verschieben, aus innerem Herzen zu

Kleiderstoffe, Seide, Tuche und Buckskins, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Gardinen, Möbelfstoffe

Gründung 1837 **C. G. Holtzhausen** **Fernruf 107**

WITTENBERG, Collegienstrasse 90.

Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Manufakturisten

Einkaufsgenossenschaft für Konfektion, Manufaktur- u. Weisswaren. Jahresumsatz der Mitglieder ca. 6 1/2 Mill. Mk.

Zweck des Verbandes:
Vereinter Bareinkauf bei ersten Fabrikanten zu niedrigsten Preisen.

Vorteile für die Kundschaft:
1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen.
2. Billigste Verkaufspreise, bedingt durch so grosse Abschlüsse, wie sie einzelnen Geschäften nicht möglich sind.

Leinen, Baumwollwaren

Bett-, Tisch- und Leibwäiche — Teppiche

Stuttgarter Schuhwarenhaus
Coswigerstraße Wittenberg Coswigerstraße

empfeht

9

Konfirmanten-Schuh- und Knopfstiefel

in Nohf., Borsalf, Chevreau von 4,90, 5,90, 6,90, 7,90, 8,90.

Konfirmanten-Spangen-, Schuh- u. Knopfschuhe

von 3,50, 3,90, 4,50, 5,25.

Konfirmanten-Knaben-Zug-, Agraffen- u. Schnallentiefel

4,90, 5,90, 6,50, 7,50.

Ferner empfehle:
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Schuhwaren

Lederpantoffeln, Sandalen, Turnschuhe

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

9

zu bekannt billigen Preisen.

Renden.

● Sonntag den 3. März cr. ●

großes Bockbierfest
u. Bockwürstchen sowie Anstich von ff. Schultheiß.

Von abends 8 Uhr ab

Gesangs- = Konzert
des Vorgauer Blinden-Quartetts

Das Programm desselben besteht aus erfrischeren und heiteren Gesangs- sowie bellamatorischen Vorträgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Gastwirt Krausemann.

Kermann Krippendorf, Dranienbaum

Gegr. 1867 Wagen- u. Wagenräderfabrik Gegr. 1867

empfeht seinen großen Vorrat in **Leistungswagenrädern** (auch mit gebogenen Felgen) jeder Gattung zur Frühjahrszeit. Verwendung von nur naturgetrockneten, gut geflegten Hartbölen.

Empfehle mich zum **Bau** sämtlicher Koff-, Koll-, Landwirtschafts- und Geschäftswagen. Der **Verkehr** sämtlicher Teile wird in nur **denkbar** solbester Weise ausgeführt.

Ferner halte 10 bis 15 Stück neue **Leistungswagen** als: Jagdwagen, Selbstfahrigewagen, Breaks und Eisenburger Wagen vorrätig.

Auch gebe etliche gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Jagdwagen und Selbstfahrigewagen und 2 Stück 2äderige Dogarten sehr billig ab.

Germania-Cacao

Beste Marke. BERGER, POESNECK.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzögl. **Fahreräder** mit 2 1/2 Jahre, **Prima Nähmaschinen** mit 6 Jahre Garantie, **Centrifugen-, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Buttermaschinen** mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.

„Spurt“ Maschinen- u. Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin N. 24.

Die Beleidigung, welche ich dem Landwirt **Albert Kunert jun.** am 21. Februar cr. zufügte, nehme ich hiermit zurück.

Rotta-Weinberge.
Wilhelm Kirschmann sen.

Stren-Verpachtung.
Sonntag den 3. März, nachmittags 3 1/2 Uhr verpachte ich die **Nadelstren** auf meinem auf Markt **Buchdorf** gelegenen **Blane**.
August Hentschel.

Frisches
Kalbfleisch
empfeht G. Zahn.

Empfehle
frisches, fettes Rindfleisch
fermigen Fels mit geistlichen **Ribbespicer** frische **Wurstchen**
L. Naumann

Cassier Rippepeer rohen u. gek. **Schinken** **Mortadellawurst** **Wiener Würstchen** **Knoblauchwurst**
R. Krausemann.

Husten

Wer diesen nicht beachtet, verläßt sich am eigenen Leibel

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes **Walg-Extrat**.
Nerzlich erprobt u. empfohlen gegen **Kuften, Heiserkeit, Kataract, Verschleimung** und **Rachenkatarrhe**.

5120 not. beagl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pack. 25, Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract
Stärke Nr. 1, —, welches zu haben bei **Dr. D. Hahner, Drogerie** in **Kemberg**.

Eukalyptus-Bonbons.
Bestes Hustenmittel der Welt.
Patet 30 Pf.
Fabrikanten:
Knappe u. Wark, Leipzig.
In **Kemberg**: **Paul Berger**
" **Bergsch**: **Wihl. Lehmann**
" **Meno**: **Friedr. Weibel.**

ff. **Apfelschnitte**
ff. **Pflaumen**
ff. **Feigen**
ff. **Dalkeln**
empfeht **Paul Schwarze.**

ff. **Preiselbeeren**
ff. **Heidelbeeren**
ausgewogen
empfeht **Paul Schwarze.**

Bekanntmachung.

Sämtliche Personen des **Verlaubtenstandes**, insbesondere die der **Landwehr II. Aufgebots**, welche verjogen sind, ihre **Wohnung** aber noch nicht gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, diese **Meldung** umgehend zu **erlaten**.

Gegeben sich bei der **Mitte März** erfolgenden **Anshändigung** und **Einziehung** von **Kriegsbeordnungen** **Unrichtigkeiten**, werden die **Betreffenden** bestraft.

Bezirkskommando Bitterfeld.

Erstklassige Kapitalanlage.

Ich halte jederzeit **gute, sachmännisch** geprüfte **Hypothekenobjekte** zur **erststelligen Beleihung** zur **Verfügung**.
F. Schungl, Bankgeschäft, Wittenberg.

Schweizerkäse
Limburgerkäse
Korbkäse
Sarzkäse
empfeht **Paul Schwarze.**

Kaffeefervice
Waschservice
Sartöpfe
in großer **Auswahl** empfeht
Ernst Hesse.

Lederschuhe
zu bedeutend herabgelegten Preisen
Fr. Heym.

Dienstmädchen

findet leichte, gute **Stellung** in **Berlin**.
Hoher Lohn. **Samstage frei.**
 Frau Prinz, Berlin
Behdenstr. 21

Brodmanns Marke A. u. B.
zu **Fabrikpreisen**
Lebertran
empfeht
Evänenapothek Kemberg.



Zu Bockbierfesten
empfeht
Bodmügen, Guirlanden, Fahnen u.
zu billigen Preisen.
Friedr. Schm.

Ich beohtichtige, meine
Angerwiese
in der **Nähe** der **Reihsbahn**, und
2 Forstwiesen
frei oder zu **verpachten**.
Friedrich Reissaus.

Mohra
Margarine in Karton
empfeht
C. G. Pfeil.

Ferkel
verkauft
Franz Reihaus.

ff. **saure Gurken**
ff. **Senfgurken**
ff. **Salzbohnen, lose**
ff. **Sauertraut**
empfeht **Paul Schwarze.**

ff. **frische Citronen**
große **süße Apfelsinen**
empfeht sehr billig
August Suhn.

Rotta.

Sonntag den 3. März
Bockbierfest
und **Bockwürstchen**, wozu **frdl.** einladet
F. Müller.

Preiselbeeren
ausgewogen
empfeht **C. G. Pfeil**

Bahnhof Kemberg.

Sonntag den 3. März
Fastnachten
wozu **freundlichst** einladet
Fritz Gräse.

Preiselbeeren
ausgewogen
empfeht **C. G. Pfeil**

Weintraube.

Sonntag den 3. März ladet
zur
Tanzmusik!
freundlichst ein
W. Müller.